

die 6gepaltenen Zeitzeile 25 A.
Reclamen unter dem Redaktionsbrett
(4gepalten) 75 A. vor dem Familiennach-
richten (6gepalten) 60 A.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 23. Januar 1901.

95. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt über den im Stadt-
bezirk und den Vororten errichteten
Kiosken abgeholt: Vierteljährlich 4 50,
bei zweimonatlicher Abholung 8 50,
bei dreimonatlicher Abholung 12 50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannisstraße 8.

Filialen:
Königsplatz 14, part. und Königshof 7.

№ 41.

Königin und Kaiserin Victoria †.

Osborne, 22. Januar. Die Königin ist
heute Abend kurz nach 6 1/2 Uhr gestorben.

Großbritannien hat sein Oberhaupt gewechselt, die
Bereiterin eines Weltreiches, des mächtigsten und reichsten
der Erde, hat der Natur den Tribut gezollt. Dies wäre ein
Weltereignis, auch wenn der Todesfall hier nicht einer be-
sonders langen und beispiellos indolentem Regierungszeit
ein Ziel gesetzt hätte. Königin Victoria hat das Alter
Wilhelm's I. nicht erreicht, sie ist im 82. Lebensjahre ver-
storben, aber die Dauer ihrer Regierung war mehr als
doppelt so groß, als die des ersten deutschen Kaisers, sie
beruht sich auf nahezu 64 Jahre.

Und noch hat sich während dieser Regierungszeit und noch durch
dieses Regimente zugezogen! Die zweite Invenanterrückung
der englischen Ereignisse in dieser Zeit, so jagte die trockene
Aufzählung der Reiche, Völker, Stämme und Völker, für die
diese Regierung ein Schicksal bedeutete, würde Spalten füllen.

Es will heute zu Tage so viel nicht mehr besagen, wenn
in einem Reiche die Sonne nicht untergeht, aber das Groß-
britanniens der Königin Victoria ist ein Reich, das niemals
auch nur auf kurze Spanne die Augen der Welt nicht auf
sich zog und ein Reich, das die Waffen, von Anfang bis
zu Ende der Dinge das oberste Mittel staatlichen Macht-
branges und staatlicher Selbstbehaltung, kaum jemals ver-
lassen ließ. Die Königin Victoria besaß in allen fünf Erd-
theilen und in allen hat ihre Regierung tiefe Spuren ein-
gegraben, sei es, daß sie Bestes gemann oder erwartete,
durch besondere Anstrengungen erhielt, veränderte oder
auch dahingab. Das England dieser Periode war überall;
es benutzte Verteidigungen, es ließ Beweidungen entziehen
keine Großmacht und nur wenige kleine Staaten, der seine Hand
in diesen 61 Jahren nicht gefühlt. Die Briten haben unter
Victoria in Europa Ruhm und in der Arim direkt befragt, in
Afrika durch Eroberung und Eroberungswerte mit diesem
anderen Weltreicht indirekt gerungen, sie haben Preußen
während des ersten Schlesien-böhmischen Krieges diplo-
matisch bedrängt, mit Spanien ernste Hände gehabt, Oester-
reich 1859 schwerste Verlegenheiten bereitet, während der
Seeschiffen in den Vereinigten Staaten die Schicksale
bestätigt, das keine Friedenland hatte die hatte
Haft von Ministern der Königin Victoria zu fühlen und er-
sche zu anderen Zeiten ihre Unterstützung, sogar in den
jüngsten Jahren ein Geschenk. Oftmals war England's
Gand wider Erdmann, ohne daß Erdmanns Hand sich
weiser dieses selbstbewußte Land erhoben hätte. In dem
großen Spiele, das die orientalische Frage heißt, in Groß-
britanniens nach wie vor dem Kampfe der Hauptpartei
Kontinent gewesen, bald als schmerzlicher Gegner, bald als
Verfechter der Forts, der Zug nach China ist für die
Königin Victoria der dritte gewesen, den sie unternommen hat.

Dies sind Beispiele, kein unübersehbarer Bericht
von England's Wirken nach außen. Und in den eigenen Ländern
aber in den überkommenen Einflüssen welche Fülle
von Wirren, Entwürfungen und Erfolgen! Kämpfe
und Verhandlungen in Irland, schließlich Beruhigung
dieses Landes ohne das Opfer der Ermödrung des
homo rale, Kämpfe in Canada, heute eine mit dem Vater
seiner Söhne die Treue bezugende Colonie, zwei Kämpfe
in Indien, an deren einen blutigen und langwierigen der
Name Rana Sobah sich knüpft, die Ermödrung der Kaiserin
und der Capotone. Dann Kriege mit Afghanistan, mit dem
Sichanis, in Afghanistan, im Sudan, in Ägypten, Befestigung
der herrschenden Stellung in diesem Wasserlande durch An-
kauf von Suez-Kanal, die Erwerbung von Capern.

Auch sind nur Beispiele der allgegenwärtigen Verthätigung
britischen Kult-bundungsdranges oder britischen Beharrungs-
vermögens unter dem Regimente der verstorbenen Königin.
In der inneren Politik der Staatsverwaltung, der Beginn
einer Arbeiterbewegung, deren schließlicher Verlauf den Reich
andere Wässer erzeugen darf, heftige Parzellkämpfe um die
Herrschaft, in denen eine Umwidlung der Parteien, das
theilweise Verschwinden der Tories und der Whigs sich
ergab, Ueberzug zum Freiland, nachdem Prohibitions- und
Navigationssätze ihre Schuldigkeit gelien und England für
lange fast zum Alleinherren auf dem Weltmarkt gemacht,
Demokratie des Wahlrechts, in Indien Einführung der
unmittelbaren Herrschaft der Krone an Stelle der ostindischen
Company, dessen eigene Regierungen für die Colonien in
Australien und für Canada.

Die Summe der Regierung der Königin Victoria darf
ohne Bedenken dahin gezogen werden, daß Großbritannien,
vordem der Sieger über Spanien, als dies das erste Reich
der Weltlichkeit gewesen, und der zähe Ueberwinder
Napoleon's I., niemals die Größe und Macht befiessen, die es unter
dieser Königin erlangt hat. Die Vorkriegs- und die ameri-
kanische Colonien wurde wirtschaftlich und politisch mit
stärkerem Reichthum verthätigt, das britische Reich
ist das bei Weitem reichste an Menschen und Geld, in Handel
und Industrie ist ihm die erste Stelle verblieben. Kein
Zweifel, mit Victoria ist der Höhepunkt erreicht. Ob
nicht auch überschritten, das ist eine Frage, die
vielleicht bejaht wird, am lauteften in England selbst. Ob
mit Grund, wer kann es ermessen oder berechnen? Vielleicht,
daß die Beweidungen, die die Königin ihrem Nachfolger
hinterließ, Fingerzeige für die Beurteilung geben. Groß-
britanniens hat im Opiumkriege China seinen Willen aufzulegen,
ohne einen Widerspruch von Seiten anderer Mächte zu er-
fahren, ihm öffneten sich Japan, es erhielt Hongkong; in einem
zweiten Kriege mit dem ostasiatischen Reiche sah sich England
von Frankreich begleitet, aber die dauernden Früchte des
Sieges erntete das Inselreich fast allein. Heute muß Groß-
britanniens Erwerbung und Einfluß mit anderen Mächten
theilen und es ist nicht zu verkennen, daß den Innen-
antheil der Krone beschränkt, der auch im Inneren
Wend, wie J. B. in Berlin, den einmüthigen mittelasiatischen
Wahlrecht-überläßt hat und der Nordgrenze Indiens
nabergesetzt ist.

Wahr noch als der Gang der Dinge in China mügen die

Die Wirren in China.

Vertrag Verhandlungen.

Berlin, 22. Januar. (Telegramm.) „Welt's Tele-
gramm“ berichtet aus Peking: Ein kaiserliches Decret ernannt den
Telegraphendirector Scheng zum sibirischen Minister für
Handel.

London, 22. Januar. (Telegramm.) Die Zeitungen ver-
öffentlichen ein Telegramm aus Wlata, nach dem die britischen
Kriegsschiffe „Conopus“ und „Ocean“ Befehl erhalten
haben, nach China abzugehen. (Wlata.)

Wraf Waldersee.

Im „Ostasiat. Anb.“ lesen wir: Der Zusammenkunft des
Grafen Waldersee mit Li-Dung-Tschang darf keine zu große
politische Bedeutung beigegeben werden. In letzter Linie ge-
hört das Wort der Diplomatie, Graf Waldersee hat nur den
militärischen Theil des Pacificationsvertrages zu erfüllen. Daß er
in militärischer Beziehung Garantien von China verlangt, ob
er den vollkommenen Rückzug der Diplomatie überläßt, ist
vollkommen richtig. Nur muß man ins Auge fassen, daß die
Factoren in China bereit liegen, daß von einer scharfen Trennung
der militärischen, sowie der diplomatischen Mission und vice
versa im europäischen Sinne nicht die Rede sein kann, sondern
Schwer und schwer gemeinsam und übereinstimmend arbeiten
müssen. Es wäre geradezu ein Fehler gewesen, Graf Waldersee,
wie es in Deutschland von vielen Seiten gewünscht und erbeten
wurde, beide Aufgaben zugleich anzuvertrauen. Wenn aber gas
heute noch von gewissen Seiten eine derartige Centralisirung der
ganzen Kraft verlangt wird, so bedarf es wohl nur eines Hin-
weises auf die großen und vielen Schwierigkeiten, die Graf
Waldersee fortgesetzt als Hochkommandirender zu überwinden
hat. Wie viel größer und zahlreicher müßten aber diese werden,
wenn zu ihnen auch noch die mancherlei Weiberer, Eisen-
schleifen und Interferenzgegenstände kämen, die von diplomatischen
Theil der in China zu lösenden Aufgaben nicht zu trennen sind
und dort um so weniger leicht sich überwinden lassen, weil im
diplomatischen Dienst nicht die Ober- und Unterordnung herrscht,
die dem Militärwesen eigen ist.

König und Kaiser Albert Eduard.

W. Albert Eduard, der Nachfolger der Königin Victoria
auf dem englischen Königsthron, wurde am 9. No-
vember 1841 im Buckingham-Palast in London geboren.
Man erzählt, der Herzog von Wellington, der zur Zeit der Geburt im
Palaste anwesend war, habe nach dem stattgefundenen Ereignis
die Kaiserin, Mrs. Vign, gefragt: „Ist es ein Junge?“ „Es
ist ein Prinz“, antwortete sie. „Darum!“ habe die wunderbare Ant-
wort geäußert. Im Alter von kaum vier Jahren erhielt der
Prinz die Titel Prince of Wales und Earl of Chester. Das
Königthum (bis zum 6. Jahre), dann übernahm diese der Leher
Mr. Henry Finch. Mit 8 Jahren — am 30. October 1849 —
erhielt der Prinz zum ersten Male in der Westminister-Abtheilung
seiner Schwägerin, der Prinzessin Royal (nunmehrigen Kaiserin
Victoria), mochte er einer Festlichkeit zur Eröffnung der Rollen-
weise in London bei. Ganz London war auf dem Beinen, um
den blondhaarigen kleinen Kronprinzen und seine Schwester zu
begleiten. Als Königin Victoria und Prinz Albert zur Zeit
des Krönungsritzes im kaiserlichen Hofe in Paris einen Besuch ab-
statten, zu dem auch der Prinz von Wales und die Prinzessin
Royal mitgenommen wurden, erhielt es den kleinen Prinzen so
gut in Paris, daß er die Kaiserin Eugenie hat, ihm und seiner
Schwägerin zu erlauben, nach der Abreise seiner Eltern noch einige
Zeit dableiben zu dürfen. Als die Kaiserin erwiderte, daß die
Kinder der Königin und dem Prinzenmahl sehr fehlen würden,
rief der junge Herzog selbst aus: „Wäre ich nicht! Glauben
Sie doch das nicht! Es sind ja noch sechs andere außer uns
zu Hause, und man braucht uns nicht!“

Nach Vollendung der Erziehung im Elternhause bezog der
Prinz die Universität Cambridge, wo er sehr streng gehalten
wurde. In den Ferien machte er größere Reisen, von denen
namentlich eine Reise nach Palästina in Begleitung des De-
chanten von Westminster, Dr. Stanley, seinen Eindruck auf den
jugendlichen Prinzen machte. Zu seiner militärischen Aus-
bildung wählte der Prinz längere Zeit im Standlager von
Garragh (Irland).

Schon mit 22 Jahren trat der Prinz in den Oberstand: am
10. März 1861 vermählte er sich mit der Prinzessin Alexandra
von Dänemark (geb. 1. December 1844). Im Gegensatz zu
seiner strengen und sparsamen Mutter zeigte der Prinz frühzeitig
für seine hohen Wohlthun. Gar bald tauchten die unangenehmen
aller Familienverhältnisse — Geldverhältnisse — zwischen
Mutter und Sohn auf. Im Jahre 1874 besuchten der Prinz
und seine Gemahlin zum ersten Male Birmingham. Das prin-
zliche Paar wurde von dem damaligen Bürgermeister der Stadt,
Joseph Chamberlain, empfangen. Chamberlain, der spätere
Colonialminister, handelte damals in dem Rufe, ein familiärer
Republikaner zu sein. Man legte die Befürchtung, er würde
seine fürstlichen Gäste nicht sehr artig empfangen. Tempora
mutantur! — 1875/76 unternahm der Prinz von Wales seine
große Reise durch Indien. Nach seiner Rückkehr hielt er sich viel
und oft in Frankreich auf, wo er manchen interessanten und
plötzlichen Abenteuer erlebt hat, wenn er sich in dem für Ver-
gnügungsdreien von ihm beliebten Halbincognito unter die Leute
mischte.

Der Prinz spricht fließend französisch, deutsch, holländisch
und auch etwas russisch. Die Republikenpflichten, die ihm
schon seit Jugendtagen obliegen, erfüllt er mit Grazie und Ge-
schick. Es giebt keine größere Cerimonie, kein größeres Banquet,
keinen Wohlthätigkeitsabend in London, auf dem nicht der Prinz
seiner Gemahlin und zum Mindesten einige freundliche Worte
des Königs ertheilt und zum Mindesten einige freundliche Worte
spricht. Des Prinzen Vorliebe für Theater, Kunst und Sport
ist allgemein bekannt, ebenso des Prinzen Einfluß auf die
Herrscherin. Die samojen Wägenfahrten, die langen, fast zu-
Einde verlaufenden Weiden, die sibirischen Wägenfahrten des Prinzen,
die langen, hellen Sommerüberfahrten — alle diese Weide-
nahrungen hat der Prinz von Wales erfahren. Der Weid-
er über den englischen Thronfolger zu erfahren wünscht, lese das
über ihn im Verlage von Grant Richards (London) erschienen:
Wahr noch.

Die Wirren in China.

Vertrag Verhandlungen.

Berlin, 22. Januar. (Telegramm.) „Welt's Tele-
gramm“ berichtet aus Peking: Ein kaiserliches Decret ernannt den
Telegraphendirector Scheng zum sibirischen Minister für
Handel.

London, 22. Januar. (Telegramm.) Die Zeitungen ver-
öffentlichen ein Telegramm aus Wlata, nach dem die britischen
Kriegsschiffe „Conopus“ und „Ocean“ Befehl erhalten
haben, nach China abzugehen. (Wlata.)

Wraf Waldersee.

Im „Ostasiat. Anb.“ lesen wir: Der Zusammenkunft des
Grafen Waldersee mit Li-Dung-Tschang darf keine zu große
politische Bedeutung beigegeben werden. In letzter Linie ge-
hört das Wort der Diplomatie, Graf Waldersee hat nur den
militärischen Theil des Pacificationsvertrages zu erfüllen. Daß er
in militärischer Beziehung Garantien von China verlangt, ob
er den vollkommenen Rückzug der Diplomatie überläßt, ist
vollkommen richtig. Nur muß man ins Auge fassen, daß die
Factoren in China bereit liegen, daß von einer scharfen Trennung
der militärischen, sowie der diplomatischen Mission und vice
versa im europäischen Sinne nicht die Rede sein kann, sondern
Schwer und schwer gemeinsam und übereinstimmend arbeiten
müssen. Es wäre geradezu ein Fehler gewesen, Graf Waldersee,
wie es in Deutschland von vielen Seiten gewünscht und erbeten
wurde, beide Aufgaben zugleich anzuvertrauen. Wenn aber gas
heute noch von gewissen Seiten eine derartige Centralisirung der
ganzen Kraft verlangt wird, so bedarf es wohl nur eines Hin-
weises auf die großen und vielen Schwierigkeiten, die Graf
Waldersee fortgesetzt als Hochkommandirender zu überwinden
hat. Wie viel größer und zahlreicher müßten aber diese werden,
wenn zu ihnen auch noch die mancherlei Weiberer, Eisen-
schleifen und Interferenzgegenstände kämen, die von diplomatischen
Theil der in China zu lösenden Aufgaben nicht zu trennen sind
und dort um so weniger leicht sich überwinden lassen, weil im
diplomatischen Dienst nicht die Ober- und Unterordnung herrscht,
die dem Militärwesen eigen ist.

König und Kaiser Albert Eduard.

W. Albert Eduard, der Nachfolger der Königin Victoria
auf dem englischen Königsthron, wurde am 9. No-
vember 1841 im Buckingham-Palast in London geboren.
Man erzählt, der Herzog von Wellington, der zur Zeit der Geburt im
Palaste anwesend war, habe nach dem stattgefundenen Ereignis
die Kaiserin, Mrs. Vign, gefragt: „Ist es ein Junge?“ „Es
ist ein Prinz“, antwortete sie. „Darum!“ habe die wunderbare Ant-
wort geäußert. Im Alter von kaum vier Jahren erhielt der
Prinz die Titel Prince of Wales und Earl of Chester. Das
Königthum (bis zum 6. Jahre), dann übernahm diese der Leher
Mr. Henry Finch. Mit 8 Jahren — am 30. October 1849 —
erhielt der Prinz zum ersten Male in der Westminister-Abtheilung
seiner Schwägerin, der Prinzessin Royal (nunmehrigen Kaiserin
Victoria), mochte er einer Festlichkeit zur Eröffnung der Rollen-
weise in London bei. Ganz London war auf dem Beinen, um
den blondhaarigen kleinen Kronprinzen und seine Schwester zu
begleiten. Als Königin Victoria und Prinz Albert zur Zeit
des Krönungsritzes im kaiserlichen Hofe in Paris einen Besuch ab-
statten, zu dem auch der Prinz von Wales und die Prinzessin
Royal mitgenommen wurden, erhielt es den kleinen Prinzen so
gut in Paris, daß er die Kaiserin Eugenie hat, ihm und seiner
Schwägerin zu erlauben, nach der Abreise seiner Eltern noch einige
Zeit dableiben zu dürfen. Als die Kaiserin erwiderte, daß die
Kinder der Königin und dem Prinzenmahl sehr fehlen würden,
rief der junge Herzog selbst aus: „Wäre ich nicht! Glauben
Sie doch das nicht! Es sind ja noch sechs andere außer uns
zu Hause, und man braucht uns nicht!“

Nach Vollendung der Erziehung im Elternhause bezog der
Prinz die Universität Cambridge, wo er sehr streng gehalten
wurde. In den Ferien machte er größere Reisen, von denen
namentlich eine Reise nach Palästina in Begleitung des De-
chanten von Westminster, Dr. Stanley, seinen Eindruck auf den
jugendlichen Prinzen machte. Zu seiner militärischen Aus-
bildung wählte der Prinz längere Zeit im Standlager von
Garragh (Irland).

Schon mit 22 Jahren trat der Prinz in den Oberstand: am
10. März 1861 vermählte er sich mit der Prinzessin Alexandra
von Dänemark (geb. 1. December 1844). Im Gegensatz zu
seiner strengen und sparsamen Mutter zeigte der Prinz frühzeitig
für seine hohen Wohlthun. Gar bald tauchten die unangenehmen
aller Familienverhältnisse — Geldverhältnisse — zwischen
Mutter und Sohn auf. Im Jahre 1874 besuchten der Prinz
und seine Gemahlin zum ersten Male Birmingham. Das prin-
zliche Paar wurde von dem damaligen Bürgermeister der Stadt,
Joseph Chamberlain, empfangen. Chamberlain, der spätere
Colonialminister, handelte damals in dem Rufe, ein familiärer
Republikaner zu sein. Man legte die Befürchtung, er würde
seine fürstlichen Gäste nicht sehr artig empfangen. Tempora
mutantur! — 1875/76 unternahm der Prinz von Wales seine
große Reise durch Indien. Nach seiner Rückkehr hielt er sich viel
und oft in Frankreich auf, wo er manchen interessanten und
plötzlichen Abenteuer erlebt hat, wenn er sich in dem für Ver-
gnügungsdreien von ihm beliebten Halbincognito unter die Leute
mischte.

Der Prinz spricht fließend französisch, deutsch, holländisch
und auch etwas russisch. Die Republikenpflichten, die ihm
schon seit Jugendtagen obliegen, erfüllt er mit Grazie und Ge-
schick. Es giebt keine größere Cerimonie, kein größeres Banquet,
keinen Wohlthätigkeitsabend in London, auf dem nicht der Prinz
seiner Gemahlin und zum Mindesten einige freundliche Worte
des Königs ertheilt und zum Mindesten einige freundliche Worte
spricht. Des Prinzen Vorliebe für Theater, Kunst und Sport
ist allgemein bekannt, ebenso des Prinzen Einfluß auf die
Herrscherin. Die samojen Wägenfahrten, die langen, fast zu-
Einde verlaufenden Weiden, die sibirischen Wägenfahrten des Prinzen,
die langen, hellen Sommerüberfahrten — alle diese Weide-
nahrungen hat der Prinz von Wales erfahren. Der Weid-
er über den englischen Thronfolger zu erfahren wünscht, lese das
über ihn im Verlage von Grant Richards (London) erschienen:
Wahr noch.